

Morast schafft frühzeitig Klarheit

Massenbachhausener Bürgermeister will Nachfolger von Brettens OB Martin Wolff werden – Warum er den Sprung wagen möchte

Von unserer Redakteurin
Linda Möllers

MASSENBACHHAUSEN Die Telefonleitungen glühen bei Nico Morast, und das nicht erst seit Massenbachhausens Bürgermeister öffentlich erklärt hat, in Bretten als Oberbürgermeister kandidieren zu wollen (wir berichteten). „Die Reaktionen sind überwältigend. Mir wurde von überall Unterstützung zugesagt“, erklärt der 38-Jährige, der nach 13 Jahren in Massenbachhausen in seiner Geburtsstadt die Nachfolge von Martin Wolff (Freie Wähler) antreten will. Wahltermin in Bretten soll der 7. Juli sein, wegen der vielen Rückfragen will Morast frühzeitig „Klarheit schaffen“.

Respekt Martin Wolffs öffentliche Erklärung beim Neujahrsempfang, dass er zum 30. September vorzeitig aufhören will, war ein kommunalpolitischer Paukenschlag – und bei



Vertraut auf seine vielfältigen Erfahrungen in der Verwaltung und als Bürgermeister von Massenbachhausen: Nico Morast kandidiert als OB in Bretten. Foto: Archiv/Hofmann

Nico Morast klingelte plötzlich das Handy. Freunde und Bekannte rieten ihm, sich in Bretten zu bewerben. „Es hat mich gefreut, aber auch demütig gemacht.“ Den Sprung von der 3700-Einwohner-Gemeinde Massenbachhausen auf eine knapp

30 000 Einwohner große Kreisstadt zu wagen, flößt ihm Respekt ein. „Weil ich das Verwaltungshandwerk aber von der Pike auf gelernt habe, traue ich es mir zu.“

Im beschaulichen Massenbachhausen ist Morast nah am Gesche-

hen, dort fühlt er sich „pudelwohl“. „Wir können mit Stolz sagen, dass wir viel gemeinsam entwickelt haben“, blickt er auf Projekte wie die Generalsanierung und Erweiterung der Mehrzweckhalle oder die Grüne Ortsmitte. Als Vorsitzender der CDU-Kreistagsfraktion und stellvertretender Vorsitzender des Kreistags kennt Morast die Strukturen. „Die Erfahrungen bestärken mich in meinem Entschluss.“

„Seine“ Massenbachhausener bittet Morast um Verständnis: Die vergangenen 13 Jahre in der Gemeinde seien für ihn intensiv gewesen. „Es ist keine Entscheidung gegen Massenbachhausen, sondern vielmehr für Bretten.“ Angebote aus anderen Kommunen habe er in der Vergangenheit deshalb bewusst abgelehnt. „Ich wollte nie in einer Stadt kandidieren, zu der ich keine Bindung habe.“ Anders als zu Bretten. In Großvillars, wo Morast aufwuchs, baut die vierköpfige Familie ein

Haus. Dennoch ist die Kandidatur eine Lebensentscheidung, die gründlich überdacht werden muss. Dazu hat sich Morast ausreichend Zeit genommen, sich mit Familie, Brettener Abgeordneten und Bürgern sowie mit seinen Massenbachhausener Mitarbeitern und Gemeinderäten frühzeitig besprochen. Der Zuspruch und die Ermutigungen aus Bretten bestärkten ihn letztlich.

Mehrheit In Bretten geht Morast als unabhängiger Kandidat ins Rennen, der CDU bleibt er als Parteimitglied erhalten. Auf kommunaler Ebene, sagt Morast, müssten statt Parteienpolitik andere Interessen überwiegen. „Ich orientiere mein Handeln an der Fragestellung, was für Bretten wichtig ist.“ Im Oktober 2010 wurde der 25-jährige Hauptamtsangestellte in Massenbachhausen mit deutlicher Mehrheit gewählt. Seinerzeit war Morast jüngster Bürgermeister im Land.